

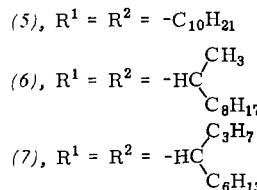
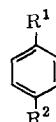
wiesen sich die Chloro- und Bromotechnetate als erheblich labiler; ihre Austauschgeschwindigkeiten sind ungefähr 20- bzw. 50-mal größer als die der analogen Re-Verbindungen. Die Aktivierungsenergien der Austauschreaktionen wurden für $[TcCl_6]^{2-}$ zu 28,4, für $[ReCl_6]^{2-}$ zu 30,3, für $[TcBr_6]^{2-}$ zu 22,8 und für $[ReBr_6]^{2-}$ zu 27,5 kcal/Mol bestimmt.

38

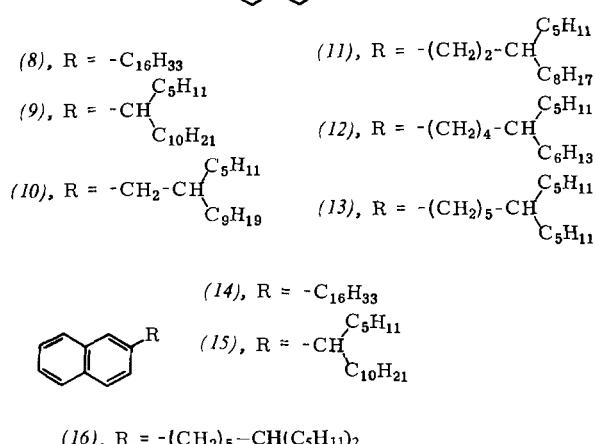
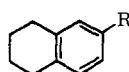
C₂₆-Kohlenwasserstoffe als Schmieröl-Modellsubstanzen

P. Studt, Berlin

Folgende Kohlenwasserstoffe wurden dargestellt:



Die Verbindungen (6) und (7) enthalten zwei gleiche asymmetrische C-Atome. Aus (6) läßt sich durch fraktionierte Kristallisation das Racemat in reiner Form isolieren. Die Trennung von (7) in die rac. und meso-Formen gelang nicht. Durch katalytische Hydrierung der Verbindungen (3) bis (5) und anschließende fraktionierte Kristallisation erhielten wir die trans-disubstituierten Cyclohexan-Derivate.



Die Verbindungen mit unverzweigter Seitenkette sind bei Raumtemperatur kristalline Substanzen mit niedrigem Schmelzpunkt. Verzweigung der Seitenkette führt zu einer starken Erniedrigung der Schmelzpunkte, die Verbindungen sind bei Raumtemperatur flüssig. Verzweigung der Seitenkette führt auch zu einer Erniedrigung der Siedepunkte und zu einer Erhöhung der Viscosität, wobei Verzweigung in Nachbarschaft zum Ringsystem einen besonders starken Effekt hat. Das Siedeverhalten läßt sich qualitativ auf Grund sterischer Effekte deuten: Verzweigung behindert die gegenseitige Annäherung der Moleküle und führt zu einer Verminderung der Kohäsionsenergie und damit zu einer Erniedrigung der Siedepunkte. Die Behinderung der Annäherung läßt sich bei den 1,4-Dialkylbenzolen IR-spektroskopisch

nachweisen. Der starke Einfluß der Struktur auf die Viscosität läßt sich noch nicht befriedigend deuten. Auffällig ist, daß eine Verminderung der Kohäsionsenergie der Moleküle mit einer Viscositätsverhöhung parallel läuft.

39

Glucuronidtrennung und Glucuronidnachweis

N. Takriti und W. Thorn, Hamburg

Unter den Möglichkeiten, die einem Organismus zur Verfügung stehen, um schlecht lösliche körpereigene oder körperfremde Substanzen in eine löslichere und ausscheidungsfähige Form zu überführen, nimmt die Glucuronidbildung den ersten Platz ein. Die Eigenschaften der Glucuronide werden weitgehend von den Eigenschaften des Aglykons bestimmt. Versuche, ein allgemeingültiges Nachweisverfahren auszuarbeiten, scheiterten bisher an der Verschiedenartigkeit der Aglykone. In den meisten Fällen wurde nach hydrolytischer Spaltung des Glucuronids eine der Komponenten bestimmt.

Unter Verzicht auf die hydrolytische Spaltung haben wir Glucuronidgemische mit Ionenaustauschern und dünnenschichtchromatographisch getrennt. Modellsubstanzen sowie Urinproben mit und ohne Zusatz von Modellsubstanzen ließen sich auf Kieselgel mit Chloroform/Methanol/Eisessig im Verhältnis 8:1:1 als Lösungsmittel trennen. Als Sprühreagens verwendeten wir Anisaldehyd mit einem Zusatz an konz. Schwefelsäure und Eisessig (100:2:1). Die Leistungsfähigkeit der Methode wird am Beispiel des Pregnandiol-glucuronids demonstriert. Man erzielt ohne Hydrolyse oder Vorreinigung in kurzer Zeit eine gute Trennung der Harnbestandteile. 5β-Pregnan-3α,20α-diol-glucuronid ist gut als blauer Fleck identifizierbar.

40

Oxidationsreaktionen α-substituierter Thiocarbonsäureamide

W. Walter, K.-D. Bode und P. Hell, Hamburg

Die Oxidation von α-Ketothioamiden mit Wasserstoffperoxyd führt nur bei primären Thioamiden zu stabilen Thiocarbonsäure-S-Oxyden, am Stickstoff substituierte α-Ketothioamide werden oxydativ entschwefelt, wobei die S-Oxyd-Stufe sehr rasch durchlaufen wird. Die Stabilität der S-Oxyde von Amiden rein aliphatischer oder rein aromatischer Thiocarbonsäuren wird weit weniger durch die Substitution am Stickstoff beeinflußt. Thiourethane ergeben lediglich in der Reihe der tertiären Verbindungen keine S-Oxyde [1].

Die Umsetzung von Thioamiden mit Sulfenylchloriden verläuft ebenfalls unter elektrophilem Angriff am Schwefel und führt zu unsymmetrischen Disulfiden. Hier reagieren auch solche Thioamide, die keine S-Oxyde ergeben.

[1] W. Walter u. K.-D. Bode, Liebigs Ann. Chem. 681, 64 (1965).

41

Untersuchungen am System Titan/Wasserstoff

G. Wedler und H. Strothenk, Hannover

Oberhalb 300 °C ist das Zustandsdiagramm des Systems Titan/Wasserstoff bekannt. Die Reaktionswärmen wurden meist aus der Temperaturabhängigkeit der Sorptionsisothermen, vereinzelt auch aus Verbrennungswärmen bestimmt. Die Werte streuen selbst bei gleicher Zusammensetzung des „Hydrids“ stark. Direkte kalorimetrische Messungen der Reaktionswärmen liegen noch nicht vor.

Zur Ermittlung der Existenzbereiche der einzelnen Phasen und der Reaktionswärmen bei 273 °K wurden im Ultrahoch-